

Auch bei dieser Festsetzung habe ich mich vorher der Zustimmung vieler erreichbaren Abonnenten des Auslandes versichert.

Ich bitte in diesen Preiserhöhungen lediglich die einzig möglichen Maßnahmen zur Weiterführung von Berajah und namentlich seines Tafelschmuckes zu sehen. Aus diesem Grunde bitte ich, auch im Buchhandel von jeder Umgehung des Auslandpreises Abstand zu nehmen.

Durch weitgehendes Entgegenkommen bin ich stets bemüht, alle Härten oder Schwierigkeiten für den Käufer — insbesondere durch Ratenzahlung für nachbestellte ältere Jahrgänge — auszugleichen. In allen Fällen gelten die mit mir persönlich getroffenen Verabredungen.

O. Kleinschmidt, Pastor, Dederstedt, Bez. Halle a. S.

---

## Gegenprüfung von Stresemanns Reformvorschlägen.

(Fortsetzung.)

Man wird stets viel mehr Freude und Erfolg bei dieser Methode haben als bei der des „empirischen Reisenden“, den Kant tadelt, weil er erst einen Haufen Ballast sammelt und hinterher fragt, ob sich damit etwas anfangen läßt<sup>1)</sup>. Schwerer kann man die richtige Methode nicht mißverstehen, als wenn man ihr Ergebnis als Hypothese ansieht. Derselbe Kant, der den empirischen Reisenden tadelt, weist die „Meinungen“ scharf in ihre Grenzen, wenn er sie „frech“ nennt, und reinigt die Wissenschaft von gefährlichem und zeitvergeudendem Hazardspiel. Ich habe in einem der Prospekte von Berajah mich ausdrücklich als Feind des Glückspiels einer Hypothesen-zoologie bekannt und danach gehandelt. Wer aber dieses einfache Programm *Kants* nicht versteht, begreift nie meine Arbeiten. Es ist der Gipfel aller Verständnislosigkeit, sie hypothetisch zu nennen. Wären sie das, so hätte ich mir viele

---

<sup>1)</sup> Das ist genau so, als wollte man einen Kalischacht abteufen, ohne vorher Tiefbohrungen vorzunehmen oder Tiefbohrungen ohne geologische Vorkenntnisse beginnen. Je gründlicher die Vorkenntnisse, desto weniger Tiefbohrungen wird man brauchen und desto weniger Kapital wird man vergeuden.

Stunden, neun Jahre des Präparierens und dutzendfach wiederholte Messungen u. dgl. ersparen können, dann brauchte ich für mein Studium die ganz subtile Erforschung der Subtilformen nicht, denn „subtil“ heißt „gründlich“<sup>1)</sup>. Hypothesen für Tatsachen auszugeben, ist in meinen Augen das größte wissenschaftliche Verbrechen, das es gibt.

Nun zur Nachprüfung von Einzelheiten, bei denen ich hier und da aus der Abwehr zur Untersuchung von anderen Behauptungen meiner Gegner übergehe.

Ohne den Abschluß meiner mit *Bacmeister* gemeinsam verfaßten Arbeit abzuwarten, greift *Stresemann*, München, diese nach dem Erscheinen des ersten Drittels stürmisch an, als ob ich eine wissenschaftliche Sonderstellung einnehme. Wem das Gebiet der Rassenforschung nicht jenseits des winzigen ornithologischen Gebietes mit Brettern zugemagelt ist, der weiß, daß nicht meine Arbeiten die Ausnahme bilden, sondern die Arbeiten vieler sonstiger Ornithologen im Vergleich mit den Fortschritten auf anderen Gebieten, z. B. dem der Carabologen. *Stresemann* will die Subtilformen unbenannt lassen und ihre Bezeichnung durch umständliche Formeln ersetzen. Diese Frage haben wir älteren Ornithologen unendlich oft erörtert. Ich selbst habe sie in *Berajah* 1905, Seite 5, offen gelassen. Das hätte *Stresemann* wissen und anerkennen müssen. Aber Namen erwiesen sich immer als das beste Mittel, in der Arbeit vorwärts zu kommen. Wie viele entdeckte Formen habe ich unbenannt gelassen! Sie wurden dann von anderen, oft wenig glücklich, benannt oder — übersehen. So hat *Laubmann*, München, die Formen Nr. 10 und 13 *Berajah* 1905, Seite 5, nicht beachtet<sup>2)</sup>, und ich muß die erstere hiermit *Saxicola palaeartica* nennen, damit sie künftig berücksichtigt wird und der Aufmerksamkeit der Formelornithologen nicht entgeht. Ich bin neugierig, welche Formel man für diese Subtilform finden wird. Sie ist heller

---

1) *Stresemann* scheint tatsächlich die dringend nötige Untersuchung norddeutscher Zwergspechte abzulehnen. Dann verbiete man auch Herrn Dr. Dennler den Gebrauch des Mikroskops bei seinen hirnanatomischen Studien. Das ist ganz dasselbe. Die Systematik bleibt dann beim Alten.

2) cf. *Verh. Orn. Ges. i. Bayern* 1919, p. 23.

als die (genau genommen auch paläarktische) *leucorhoa*. Der Gimpel vom Canton Glarus liegt seit zwei Jahrzehnten als neu in meiner Sammlung. Ich nenne ihn **Pyrrhula hauseri**. Er steht zwischen dem mitteldeutschen und dem französischen Gimpel, Flügel des Typus 88 cm. Näheres in Berajah! Ich stelle damit nicht Hypothesen auf, sondern Tatsachen gegen die Hypothesen, daß ein langflügeliger Steinschmätzer nur von Grönland, Island oder den Faröern kommen könne und daß die deutsche Gimpelrasse erst nach den Vereisungen durch Mischung des großen und kleinen Gimpels entstanden sei. Dies zu behaupten, ist viel unvorsichtiger als meine Benennung des westlichen Sperbers, die *Stresemann*, München, eine Hypothese nennt, ohne mein Material zu kennen, über das ihm Berajah Aufschluß geben wird.

Die Gegensätze berühren sich. Hat nicht *Wilhelm Schuster* einst im Journal für Ornithologie denselben Protest gegen die Benennung von Subtilformen erlassen? Obschon er sie kleinlich beschränkt nannte, ließ sich niemand beschränken, am wenigsten die Münchener Ornithologen, die selbst fortwährend Neubeschreibungen von Subtilformen bringen. Warum richtet *Stresemann*, München, seinen Protest nicht gegen die Leute im eigenen Lager in München? Mir ist es ganz einerlei, ob jemand seine Ergebnisse in Formeln oder Namen festlegt. Ob sich die Ornithologen und Entomologen dazu bequemen werden, die Rassenamen abzuschaffen, wollen wir der Zukunft überlassen. Zunächst lese man die Fortsetzung unserer Arbeit, die vor Erscheinen des *Stresemann*schen Angriffs druckfertig war, also meine Ansichten ganz unbefangen wiedergibt. Auf entomologischem Gebiet ist kürzlich eine große Arbeit dadurch mißlungen, daß sie mit Rassenmischungsformeln zu voreilig war und sich dabei nach Ansicht bester Kenner ins Hypothetische verirrte. Ich komme in Berajah auf sie zurück. *Stresemann* sagt uns nicht, wie viel Pyrenäen-Schwanzmeisen er auf ihre Rassenkonstanz untersucht hat. Bei rein weißköpfigen Schwanzmeisen ist Variation der Kopffärbung nicht möglich. Sie variieren aber in Flügel- und Schwanzfärbung. Haben sich da hell- und dunkelflügelige oder hell- und dunkelschwänzige Rassen gemischt? Das Hypothetische gehört niemals in die Bezeichnung hinein.

Ich sprach von dem antidarwinschen Variationsgesetz<sup>1)</sup>, weil die Entstehung der Rassen aus der individuellen Variation erklärt wird und dann wieder die Entstehung der individuellen Variation aus der Mischung vorher vorhandener Rassen. Daß dies ein Circulus vitiosus ist, liegt nun klar auf der Hand.

„Fort mit ihm“, sagt Stresemann, München, nicht gerade höflich, aber recht temperamentvoll von meiner Bezeichnung des schlesischen Zwergspechts, „auch wenn Kleinschmidts Angaben sich bestätigen“. (Nach Stresemanns Ansicht bedürfen meine Angaben, auch wenn sie sich auf eigenhändige Präparate in meinem Besitz und selbst nach der Natur gemalte Aquarelle u. dgl. stützen, stets der Bestätigung eines Münchener oder besser noch eines englischen Ornithologen. Anders sind sie nicht glaubhaft.) Er bezweifelt natürlich meine *Certhia familiaris rhenana*<sup>2)</sup>, der diese Bestätigung noch fehlt, die aber seine ganze Baumläufer-Hypothese umwirft. Man hat nun einmal bewußt oder unbewußt, wie ich lieber zur Ehre meiner Gegner annehmen will, die Neigung, meine Arbeiten in Mißkredit zu bringen, um dem eigenen Widerspruch mehr Gewicht zu verleihen. Da bietet sich eine hübsche Gelegenheit. Welch ein Triumph für die eingangs erwähnten oder vielmehr ungenannten Gegner und ihren Laienanhang: Kleinschmidt, der stets die Ansicht vertritt, die beiden Baumläufer seien leicht unterscheidbar und wirkliche Realgattungen, nicht nur übereinandergeschobene Diluvialrassen, hat selbst, ja man höre und staune, — „wie die Etikette eines im Münchener Museum (Nr. 07. 659) befindlichen Exemplares beweist, sich verführen lassen, eine

1) Wonach Formen oft im Sinne ihrer Nachbarformen variieren.

2) Wie inkonsequent, die westdeutsche Form des Hausbaumläufers anzuerkennen, die viel deutlichere des Waldbaumläufers nicht! Stresemann rechnet diesen zu *macroactyla* und sagt, der Waldbaumläufer sei mit dem Nadelholz aus der rheinischen Tiefebene verschwunden. Er lebt aber dort im Gegensatz zu Stresemanns Hypothese im Eichenwalde und vielleicht auch in dem trotz der Hypothese vorhandenen Nadelholz. Wie inkonsequent ferner, zu den Schwanzmeisen-„Formeln“ die Pyrenäen schwanzmeise, zu den Buntspecht-„Formeln“ den englischen Buntspecht als Bastardvater zu wählen!

.... *brachydactyla* (von Nieder-Ingelheim) als *C. familiaris juv.* zu bezeichnen“ „!“ (Ausrufungszeichen im Originaltext!)

Ich bat Herrn *Stresemann* in München um Zusendung des Vogels zur Ansicht, da ich mich nicht entsinnen konnte, dem Münchener Museum einen Baumläufer geschenkt oder überhaupt jemals einen Baumläuferbalg verkauft zu haben.

Er antwortete mir, es sei ein Irrtum passiert. *Hellmayr* (! hier mache ich ein Ausrufungszeichen) habe in seiner Abwesenheit die Nummer des Stückes ins Manuskript eingefügt und dabei den falschen Vogel herausgesucht. Das richtige Exemplar befinde sich im Wiener Museum, Coll. v. Tschusi Nr. 1255.

Nun wußte ich Bescheid. Zu diesem Vogel besitze ich das genaue Gegenstück in meiner Sammlung. Ich bat in Wien um genaue Abschrift des Anhängezettels. Mein lieber Freund *Reiser*, der mir gerade das erste Lebenszeichen nach langer Zeit von dort sandte und der meine Handschrift genau kennt, hatte die Liebenswürdigkeit, sie zu besorgen. Ergebnis: Der Vogel ist von meiner Hand als „*Certhia familiaris brachydactyla*“ bestimmt, denn man betrachtete damals noch allgemein beide Baumläufer als Subspezies einer Art<sup>1)</sup>. In meinem Tagebuch ist das Stück als „*Certhia brachydactyla*“ mit seinen Maßen und sonstigen Daten aufgeführt. Auf dem Anhängezettel ist „*brachydactyla*“ mit Bleistift durchstrichen. Ich vermute, daß ich diesen Strich gemacht habe. Aber woher will dies *Stresemann*, München, wissen, wenn ich es nicht sicher weiß? Wenn ich den Strich gemacht habe, bedeutet er nicht, daß ich den Vogel als *familiaris* bestimmte, sondern daß er ein Baumläufer ist, den ich aus Vorsicht lieber doch unbestimmt ließ. Diese Bedenken haben aber vielleicht noch einen ganz besonderen hochinteressanten Grund gehabt, den ich in Berajah bekanntgeben werde. Ich habe 1903 das von mir entdeckte sicherste Kennzeichen<sup>2)</sup> von *brachydactyla* veröffentlicht und wundere mich beinahe selbst über die Sicherheit, mit der ich schon mehr als 10 Jahre

1) *Stresemann* weiß dieses, und doch deutet er meine Benennung falsch. Oder hat auch diese Worte *Hellmayr* „eingefügt“?

2) *Stresemann* ist über die Unterschiede der beiden Baumläufer gar nicht orientiert, wie ich an anderer Stelle zeigen werde.

vorher als jugendlicher Anfänger bei jenen Ingelheimer Vögeln erkannte, daß sie zu *brachydactyla* zu rechnen waren. Möge man doch in München erst selbst die Augen besser aufmachen, ehe man mir Belehrung zu erteilen sucht.

Bin ich denn sonst ein Mensch, der keine Kritik vertragen kann? Ich gebe zu, die Benennung des Sperbers nach einem Wintervogel ist kühn. Aber im Frühjahr ziehen noch spät Sperber, und bei sicheren späterlegten Brutvögeln stehen die Schwingen, das Wichtigste, in Mauser. Kenner wie *Kolbe* und *Hubenthal* konnten von einem Käfertypus ohne Fundort sagen, daß er aus der Lausitz stammt, und Schmetterlingskundige können von einem schlesischen Apollo sagen, daß der Fundort gefälscht ist. So kann ich am Ende auch von einem Sperber sagen, wo er her ist. Daß ich in solchen Dingen vorsichtig bin, zeigt meine Verwerfung des Namens *Falco abietinus*. Wer aber über die Heimat von Wintervögeln gar nichts sagen kann, soll die Rassenkunde aufgeben. Genaue Rassenkenntnis ist eine in Jahrzehnten erlernte Kunst, wie die Edelsteinkunde. Eine Benennung hat aber, wie die neusten Erfahrungen wieder einmal deutlich zeigen, das Gute, daß sie die Kritik herausfordert und so das Interesse weckt und die Anerkennung herbeiführt, während sich um eine neue Formel niemand aufregen wird. Nur schade, daß die Ornithologen immer Jahrzehnte brauchen, um z. B. einzusehen, daß es zwei Sumpfmeisen gibt, daß eine neue Rasse verschieden ist usw. Die Sumpfmeisen, die sardinischen Rassen, das alles hat zuerst leidenschaftlichen Widerspruch und Kopfschütteln hervorgerufen. Heute ist es anerkannt. Ich lache über diese Schwerfälligkeit und weiß, daß es mit meinen französischen Neubenennungen nicht besser und nicht schlechter gehen wird als mit den sardinischen zu *Parrots* Zeiten. Da ist es in der Entomologie ganz anders, weil es da viele Privatsammler gibt, die sich schnell an eigenem Material überzeugen.

Ich kann noch alle Formen, die ich beschrieben habe, bis heute aufrecht erhalten, und wenn ich mich einmal in einem Fall geirrt hätte, so wäre das nicht so schädlich wie der Leichtsinns, mit dem fortwährend von andern aus Ähnlichkeit auf nahe Verwandtschaft geschlossen wird. Man ver-

gleiche *Stresemanns* ganz irrige Baumläuferhypothese, auf die ich später zurückkomme.

*Stresemann*, München, macht noch einen zweiten Reformvorschlag. Er empfiehlt für die Altersstufen der Vögel neue Bezeichnungen an Stelle der von mir scharf definierten Begriffe pullus I., pullus II., juvenis, adultus junior, adultus senior. Seine Bezeichnungen sind viel zu umständlich, denn er vermengt dabei Verschiedenheiten des Alters mit Verschiedenheiten der Jahreszeit. „Jugendmauser“ ist bei vielen Vögeln die erste Hälfte der durch die Herbstmauser ergänzten ersten Gefiedermauser. Der Gefiederwechsel muß bei jedem Vogel besonders studiert werden. Da paßt ein kompliziertes Schema nicht. Beim Pirol hat sich bereits *Stresemann* geirrt. Ein junges Männchen mit testes-Maßen in meiner Sammlung widerlegt seine Annahme. Berajah 1905 hat er anscheinend nicht gelesen. Er hätte sonst hübsche Gelegenheit zur Kritik meiner Ansicht gehabt, daß die Steinschmätzer durch A b n u t z u n g ihr Frühjahrskleid erhalten. Ich habe zu dieser Frage seit Jahren Material gesammelt und Mauserfedern gefunden, aber auch schöne graue Herbstkleider und ganz spitz dreieckig abgeschliffene Frühjahrsfedern, so daß ich meine alte Ansicht noch nicht widerlegen und *Stresemanns* Ansicht noch nicht beweisen kann.

Noch ein D r i t t e s bringt *Stresemann*, München, gegen mich vor. Ich habe nach seiner Meinung die Formenkreislehre gar nicht in die Ornithologie eingeführt. Das hat *Erlanger* getan, und ich habe, so meint *Stresemann*, erst ein Jahr später im Anschluß an *Erlangers* Ausdruck meine Gedanken entwickelt. Da hätte ich mich mit fremden Federn geschmückt und meinem lieben verstorbenen Freunde seinen Ruhm beeinträchtigt. Nein! Ich habe schon im selben Jahre, wo ich diese Dinge bis ins Kleinste mit *Erlanger* und besonders mit *Deichler* besprach und *Erlangers* Haubenlerchentafel samt Aufschrift besorgte, den im Journal im Folgejahr abgedruckten Vortrag in Berlin gehalten und darin gesagt, daß *Erlanger* den Ausdruck „Formenkreis“ in seinen Publikationen bereits von mir angenommen habe (J. f. Orn. 1900 Seite 136).

(Schluß folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [16\\_1920](#)

Autor(en)/Author(s): Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: [Gegenprüfung von Stresemanns Reformvorschlägen \(Fortsetzung\) 2-8](#)